

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

88 (28.7.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. 50 Pf.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 Pf.

Der Landbote.

Einschickungsgebühr
die kleingespartene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.,
Reklamen werden mit
30 Pf. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 88.

Samstag, den 28. Juli 1877.

38. Jahrgang.

 Bestellungen auf den „Landboten“ für die Monate August und September können bei allen Postanstalten und Landpostboten, hier bei der Expedition dieses Blattes gemacht werden.

Die Revolte der Bahnbefriedigten in Nord-Amerika.

Wie in Europa so ist auch in Amerika der Gründer- und Schwindelzeit von 1871—72 der große Krach von 1873 gefolgt. Die künstlich bis zum Unglaublichen gereizte Kaufkraft des Publikums erlahmte und Handel und Verkehr stockten. Nicht zum Wenigsten litten unter diesen veränderten Verhältnissen die Eisenbahnen, deren Fracht- und Personenverkehr abnahm, während die durch wiederholte Streiks gesteigerten Ausgaben in unveränderter Höhe blieben. Als nun endlich unter dem gesteigerten Angebot von Arbeitskräften die Fahrverwaltungen daran dachten, durch Herabsetzung der Löhne eine Ueberschneidung zwischen Ausgabe und Einnahme zu erzielen, waren die meisten der davon Betroffenen damit einverstanden und begnügten sich mit den niedrigen Sätzen, die immer noch höher waren, als die vor Beginn des „wirthschaftlichen Aufschwunges“ gezahlt. Nur auf der „Baltimore-Ohio-Bahn“, welche, durch den größten Theil Westvirginiens führend, die Verbindung zwischen Baltimore und den westlich vom Ohioflusse gelegenen Staaten herstellt, verlief die Angelegenheit nicht so glatt. Als die Direktion dieser Bahn unlängst die Gehälter ihres Personals um 10 Procent herabsetzen wollte, erklärten sich die Heizer und Bremser der Güterzüge entschieden dagegen und stellten die Arbeit ein, während alle übrigen Beamten und Arbeiter der Bahn in ihren Stellungen verharrten. Die Direktion, bei der sich sofort Tausende von Arbeitslosen um Beschäftigung meldeten, hatten keine Mühe, die entstandenen Lücken zu füllen. Damit war jedoch den Streikenden nicht gedient. Sie sammelten sich daher in großer Zahl bei der Station Martinsburg in Westvirginien, rissen einen Theil der Schienen auf und gestatteten wohl den Personenzügen, nicht aber den Güterzügen den Durchgang. Gemischte Züge sind bekanntlich auf den meisten amerikanischen Bahnen nicht gebräuchlich. In dieser Weise wurden bald 70 von den Endpunkten der Bahn abgegangene Güterzüge bei Martinsburg blockirt und mehr als 80 Lokomotiven auf dortigem Bahnhofe zusammen gefahren. Die Streikenden warfen an mehreren Stellen der Bahn Schanzen und Brustwehren auf und organisirten einen regelrechten militärischen Wachtdienst.

Die Polizei, welche im Beginne des Streiks einige Verhaftungen vorgenommen hatte, erwies sich bald als zu schwach und verlangte vom Gouverneur von Westvirginien militärische Hülfe, welchem Verlangen dieser auch nachkam, indem er einige Compagnien der Staatsmiliz zum Dienst gegen die Aufständischen beordnete. Das hieß jedoch den Teufel mit Beelzebub austreiben wollen. Denn da die Milizen zum Theil aus den Streikenden selbst, zum andern Theile aber aus Freunden und Gesinnungsgenossen derselben bestanden, so erklärten sich dieselben den inzwischen durch Zuzug einer Anzahl Fluß- und Canalschiffer auf über 800 Mann angewachsenen Aufständischen zu schwach und gingen wieder nach Hause, ja eine Compagnie war sogar so liebenswürdig,

sich von ihren streikenden Freunden 50 Gewehre fortnehmen zu lassen. Die von der Polizei Verhafteten wurden gewaltsam befreit und am letzten Donnerstag Abend befand sich die Bahn im unbestrittenen Besitze der Streikenden.

Inzwischen hatte jedoch der Gouverneur nach Washington telegraphirt und Bundesstruppen zur Unterstützung erbeten. Die Hülfe wurde gewährt und am Freitag Morgen um 7 Uhr trafen 400 Mann Infanterie unter General French in Martinsburg ein. Eine Proklamation des Bundespräsidenten ward verlesen, worin derselbe die Aufständischen aufforderte, von ihrem geflohenen Vorhaben abzustehen, widrigenfalls die Truppen mit Waffengewalt dem Gesetze Achtung erzwingen würden. Die Proklamation fand nur eine spöttische Aufnahme bei den durch weiteren Zuzug aus der Umgegend bereits auf weit über 1000 Mann angewachsenen und auf ihre Menge pochenden Aufständischen; waren doch sogar an die 200 Mann der letzteren zu Pferde erschienen und obenein fast alle bewaffnet.

Jetzt zeigte sich aber der Unterschied zwischen regulären Truppen und Milizen. Während die Aufständischen den letzteren gegenüber nur Spott und Gelächter hatten, dieselben auch bei ihrem Erscheinen mit allerlei Bemerkungen empfingen, wie: „Geht doch nach Hause, Jungens, die Mutter wartet und das Essen wird kalt,“ wagten sie es nicht, den paar Hundert Mann regulären Truppen ernstlich entgegen zu treten, sondern wichen vor denselben zurück und hoben nicht nur die Lokade der Station Martinsburg auf, sondern ließen es auch geschehen, daß der Leiter der ganzen Bewegung, ein Bremer Namens Zebb, nebst mehreren Anderen unter Beihilfe der Truppen vom Sheriff verhaftet wurden. Für Zebb leisteten dessen Genossen eine Bürgschaft von etlichen Tausend Dollars und derselbe befindet sich bereits wieder auf freiem Fuß. Die Streikenden zogen sich nun nach anderen Stationen und Abzweigungen der Hauptbahn zurück, um dort dasselbe Spiel zu treiben und so durch stückweise Bahmlage des Verkehrs die Direktion zur Nachgiebigkeit zu zwingen, im Vertrauen darauf, daß die Bundesregierung nicht reguläres Militär genug besitzt, ihnen überall hin zu folgen; mit den Miliztruppen aber glauben sie jederzeit fertig werden zu können. Der Streik gewann immer mehr an Ausdehnung und ist jetzt auch unter einem Theile des Betriebspersonals der Lake Shore und der Erie-Eisenbahn ausgebrochen. So ließen zum Beispiel die Bremser und Heizer eines mit Vieh beladenen Zuges auf der Eriebahn denselben bei der kleinen Station Hornellsville ohne Weiteres stehen, es den Eigenthümern des Transportes anheimgebend, die Thiere dort verhungern zu lassen oder sie zu einem Spottpreise loszuschlagen. Handlungen dieser Art tragen nun allerdings nicht dazu bei, die Sympathien des Publikums für die Streikenden zu stärken, und es könnte sich doch treffen, daß die von den Gouverneuren von Ohio, Pennsylvania und Maryland aus weiterer Entfernung herbeigezogenen Milizen weniger Federlesens mit den Aufständischen machen, als ihre westvirginischen Kameraden. Denn wie die letzten Mittheilungen aus Baltimore besagen, ist es daselbst bereits zu einem ernstlichen Zusammenstoß gekommen, bei welchem 10 Aufständische getödtet und 30 verwundet wurden.

Politische Umschau.

Sinsheim, 27. Juli.

In der Gerichtsorganisationsfrage, in der sich, wie bemerkt, hier und da einiger klein-staatlicher Partikularismus breit macht, hat

Preußen jetzt Gelegenheit, mit einem gutem Beispiele voranzugehen. Das vom Hauptlande weit abgetrennt liegende Hohenzollern hatte bisher ein eigenes Kreisgericht in Hechingen, welchem der bekannte liberale Abgeordnete Ewelt vorsteht. Es ressortirte von dem Appellationsgerichte in Arnberg. Nun hatte man hier im Justizministerium anfänglich im Sinne, bei der Neuorganisation Hohenzollern, als zur Bildung eines eigenen Landgerichtsbezirks viel zu klein, dem Landgerichte in Frankfurt a. M. zuzutheilen. Jetzt ist aber in Anregung gebracht worden, aus Rücksichten auf die Bequemlichkeiten des rechtsuchenden Publikums das Ländchen mit einem benachbarten badischen oder württembergischen Landgerichtsbezirk zu verbinden. Dahin wird es denn auch wohl kommen. Prinzipiellen Widerstand kann der preussische Justizminister in diesem Falle um so weniger leisten, als er nichts dagegen hat, daß in Thüringen sich der altpreussische Kreis Ziegenrück in der schwarzburgischen Residenz Rudolstadt sein Recht holen soll.

Die Türkei scheint wirklich die letzte Hoffnung auf die Entfaltung der Fahne des Propheten — recte des grünseidenden Unterbäuchens der Lieblingsgattin Mohamed's — gesetzt zu haben, und es sieht ganz danach aus, als sollte den Türken die Handhabung dieses gefährlichen Spielzeugs verleidet werden. Die „Prov.-Corr.“ spricht gewiß die Ansicht unseres leitenden Staatsmannes aus, wenn sie meint, daß die neutralen Mächte möglicherweise hiergegen Einspruch erheben könnten. Vielleicht steht hiermit der Stationswechsel unseres Geschwaders im Einklang.

Die Konfusion im Lager der moralischen Ordnung in Frankreich nimmt jeden Tag größere Dimensionen an. Während ein Theil der bonapartistischen Blätter, wie der „Gaulois“, offen mit Abfall droht, erklärt das Hauptorgan der Staatsretter vom 16. Mai, der „Figaro“, die Sache des Marschalls schon heute als eine verlorene, wenn die bisherige Uneinigkeit der monarchischen Parteien noch lange fortdauere. „Wohin marschiren wir“, fragt der ehemalige Unteroffizier St. Genest, „auf welche Wege begeben wir uns? Vor zwei Monaten war noch die Rede von der sozialen Gefahr, der Demagogie, dem Atheismus und der Kommune. . . Alle Organe der konservativen Partei, selbst die extremsten, hielten den Marschall, das bedrohte Frankreich zu retten. Heute sprechen die nämlichen Blätter von nichts als von Bonapartismus, Orleansismus, Legitimismus, von dem Theil, welchen jeder erhalten möchte, von den Ansprüchen des Einen, der Intoleranz des Andern. . . Geistesfreiheit, Familie, Armee, alle, die man zu Hilfe rief, sind heute vergessen. Das war alles gut genug, um den Marschall auf die Bahnen des „Staatsstreichs“ zu bringen. Jetzt, nachdem der Marschall sich für das Land geopfert hat, scheint es, als wolle Jedermann sagen: Zieht euch aus der Schlinge, so gut ihr könnt; wir Andern, wir werden unsere kleinen Geschäfte machen, gerade wie nach dem 24. Mai.“ In der That, was bleibt den Republikanern noch übrig zu sagen, wenn die Leiborgane der Präsidenschaft die Koalition der Konservativen in so drastischen Ausdrücken schildern, die Situation in so rosigem Lichte erscheinen lassen? Auch über die Stimmung des Auslandes gibt Saint-Genest, der kürzlich in Rußland war, sich keiner Täuschung hin. Er räumt ein, daß selbst das „monarchische Europa von Petersburg bis London der jetzigen Regierung feindlich gegenüberstehe, weil das Ausland von der unglücklichen Uebersetzung durchdrungen ist, daß die monarchischen Parteien unfähig sind, sich zu verständigen und zu regieren.“ Dasselbe hat bekanntlich schon seit

Jahren Herr Thiers gesagt und hat sich konsequenter Weise der republikanischen Partei angeschlossen. Wenn der Figaro etwa glauben sollte, durch seine Kapuzinade die Einigkeit im monarchischen Lager herzustellen, so dürfte ihn der Verlauf der Wahlbewegung bald eines besseren belehren. Die Quadratur des Kreises ist ein Kinderspiel gegen den Versuch, die Anhänger des legitimen Königthums und diejenigen des plebiszitären Kaiserreichs unter einen Hut zu bringen. — Die „Patrie“ meldet, daß der Municipalrat von Bourges sich geweigert habe, einen Fonds für den Empfang des Marschall-Präsidenten zu votiren.

Im englischen Unterhause richtete Whalley die Anfrage an die Regierung, ob sie Rußland den Punkt bezeichnet habe, wo sie es nothwendig finden würde, Rußland gegenüber eine gegensätzliche Haltung anzunehmen. Schatzkanzler Northcote erklärte, es scheine ihm nicht angemessen, darauf eine Antwort zu geben, es sei auch nicht im Interesse des öffentlichen Dienstes, eine Antwort zu ertheilen. Die Regierung werde dem Hause Informationen zugehen lassen, wenn sie vergleichen demselben mitzutheilen habe.

Nach einer Meldung von „Reuters Bureau“ aus Bombay lauten die Ernteberichte ungünstig und veranlassen ernste Befürchtungen vor dem Ausbruch einer neuen Hungersnoth in mehreren Theilen Indiens.

Kriegsnachrichten.

Köln, 25. Juli. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Pera vom 24. Juli gemeldet: In Asien rücken die Russen von Ardahan aus auf der Straße nach Olti vor.

Köln, 26. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Die vierte rumänische Division unter General Manu ist bei Nikopolis über die Donau gegangen.

Wien, 23. Juli. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Konstantinopel: Nachrichten aus Philippopel bestätigen nicht nur, daß der Schlipsoß, sondern daß alle Debouches der Vorkantübergänge im Besitze der Russen sind. — 2000 verwundete Türken sind in Philippopel eingetroffen. Hier setzt man die ganze Hoffnung auf einen Sieg der Donauarmee.

Wien, 24. Juli. Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Bukarest von heute: 2600 bei Nikopolis gefangene Türken sind nach Niedermetzelung der starken Escorte entkommen und gegen Rußschuck marschirt.

Wien, 24. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Cetinje: Die Montenegriner erstürmten am 22. d. die verschanzten Höhen von Trebesch, welche Position sowohl die Festung als die Stadt Nicic dominirt. Das Fort Gornjopolitki kapitulirte nach kurzer Beschießung und wurden darin 53 Nizams gefangen. Am 23. d. wurde auch das zweite Fort Rabovag bei Nicic genommen und dabei 30 Nizams zu Gefangenen gemacht.

Wien, 25. Juli. Die „Presse“ meldet aus Tiflis: Zur Verstärkung der kaukasischen Armeen sind in den letzten Tagen 2 Infanterie-Divisionen, 2 Artillerie-Brigaden, 1 Reiter-Division und 6 kaukasische Schützen-Bataillone eingetroffen. — Aus Bukarest: Die Russen setzen ihre Reconoscirungen bis Eski-Schumaja und Osmon Bozar fort, ohne auf größere türkische Truppenabtheilungen zu stoßen.

Wien, 25. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus authentischer Quelle aus Konstantinopel vom 23. d.: Die Verhältnisse sind hier äußerst bedrohlich. Der Legationssecretär der deutschen Botschaft, Hirschfeld, welcher vor Kurzem nach Bulgarien entsendet wurde, meldet dem Prinzen Reuß, daß die christliche Bevölkerung von Zenizagra von den Türken massaktrirt worden sei. Dem griechischen Gesandten, Conduriadis, ging gestern ein Telegramm aus Covarna zu, welches lautete: „Im Augenblicke werden hier und auf eine Stunde Entfernung von Balzil die Christen erwürgt. Keine menschliche Rettung möglich. Bis morgen wird alles vorbei sein. Zeigen Sie diese Depesche allen Botschaftlern.“ — Der nach Barna abgehende Lloyd-Dampfer fuhr in Folge dessen Balzil an, um etwa dort sich einfindende Flüchtlinge aufzunehmen. Der englische Botschafter Layard hat das Kriegsschiff „Rapid“ dorthin beordert.

Wien, 26. Juli. Die „Presse“ meldet aus Konstantinopel: Russische Corps bringen von Mangalia und Medschidje gegen Bazarischik vor, wohin Prinz Hassan mit dem ägyptischen Hilfscorps ihnen entgegentritt und wo ein Kampf erwartet wird. — Der Gouverneur von Thessalien erhielt die Ermächtigung, den Belagerungszustand zu verhängen. — Hier weilende Offiziere des englischen Geschwaders in der Vessika-Bay erhielten die Ordre, sofort an Bord zurückzukehren. Man erwartet daher ein baldiges Einlaufen des Geschwaders in die Dardanellen. — Dasselbe Blatt meldet aus Cetinje: Die Montenegriner erstürmten am Dienstag zwei der türkischen Forts von Nicic, Klatschina und Kofin. Nicic ist gut cernirt. — Das „Tagblatt“ meldet: Aus Schumla: Nach dem Treffen bei Plewna hat Osman Pascha die Cavallerie der Russen bis Wina und dann bis Bulgareni zurückgedrängt, wo die türkische Avantgarde eingetroffen ist. Die Russen haben ihren Rückzug fortgesetzt. Der Verlust der Türken besteht in 150 Todten und etwa 1000 Verwundeten. — Bei Silistria ist eine russische Brigade eingetroffen.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Russen sind Herren des Schlipsoßes bis Kasanlik und besetzten auch Kaloser und Karlowo in der Nähe von Kasanlik, außerdem behaupten sie auch Eskisagra. — Suleiman und Reuf Pascha organisiren die Vertheidigung. — Die gegen Silistria marschirenden Russen wurden zurückgeschlagen. — Auf der russischen Bahnlinie ist die Strecke von Barna bis Rosgrad noch im Betriebe. — Die Bewohner der von den Russen occupirten Landestheile flüchten unausgesetzt nach Adrianopel und Konstantinopel.

Konstantinopel, 26. Juli. Ein Telegramm Reuf Pascha's aus Jeni Sagra vom 24. Juli meldet: Die in der Umgegend erschienenen Kosaken wurden in die Flucht gejagt. — Der Gouverneur der Donauprovinz telegraphirt vom 24. Juli: Die bei Bizanka postirten Russen wurden durch eine aus Rußschuk entsendete Abtheilung zurückgeschlagen. — Ismail Pascha meldet vom 24. Juli: Die Russen wurden aus der Position bei Djelguedik (russisch-türkische Grenze in Asien) verjagt.

Petersburg, 24. Juli. Officiell. Tirnowa, 20. Juli. Der schwierige Uebergang über den Balkan wurde glücklich bewerkstelligt. Drei Bässe bei Schipla und Bahyn befinden sich in dem Besitze unserer Truppen.

Petersburg, 24. Juli, Abends. Aus Alexandropol, 22. Juli, wird amtlich gemeldet: Am 20. Juli haben die Türken auf die linke Flanke der Position des Generals Atschoffow einen Angriff gemacht, indem sie gleichzeitig von den Dampfern her und aus Dschemtochiri das Feuer eröffneten. Durch das Feuer der russischen Infanterie und Artillerie wurde die vordrückende türkische Infanterie gezwungen, sich zurückzuziehen. Den einen Dampfer, welcher durch das russische Feuer beschädigt war, mußten die Türken eilig abfahren lassen. Der russische Verlust war Dank den guten Positionsbefestigungen ganz unbedeutend. Aus Botum kommende Schiffe setzen in Dschemtochiri türkische Truppen aus Land und nehmen von dort abschüssige Familien mit. Mulhtar Pascha's Truppen, 40 Bataillone stark, halten eine besetzte Position an dem nördlichen Abhange des Adoloka-Berges zwischen Wisinkew und Kerkata besetzt. Die Nachrichten aus dem Terekgebiet nehmen wieder einen beunruhigenden Charakter an: in einigen Dörfern Tschkeriens wurde auf russische Milizen geschossen, ferner sind zwei russische Compagnien von den Türken überfallen worden. Es wurde für nothwendig erachtet, die Colonne von Daghestan wieder auf den Andia-Höhen zusammenzuziehen, damit sie den Truppen im Terekgebiet beistehe.

Petersburg, 25. Juli. Officiell wird aus Tirnowa vom 22. Juli gemeldet: Generalleutnant Schilder-Schuldner griff am 20. Juli mit der ersten Brigade der fünften Division Plewna von der nördlichen Seite an; der Angriff wurde von der östlichen Seite durch das Kostroma'sche Regiment und acht Geschütze unterstützt, mißglückte jedoch. General Schilder-Schuldner zog sich auf die Chaussee nach Bjela zurück. — Am 21. Juli trafen Verstärkungen ein, denen Zeit gelassen wurde, sich zu erholen. Die Türken sind in Plewna verblieben. Der russische Verlust beträgt: 2 Obersten, 14 andere Offiziere todt, 1 General und 36 andere Offiziere verwundet; der Verlust an Mannschaften 1878. Nähere Details sind noch

nicht bekannt. Der Verlust an Cavallerie und Artillerie ist unbedeutend.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 25. Juli. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Obereinehmer und Domänenverwalter Güntner in Krautheim die erledigte Obereinehmererei und Domänenverwaltung Bretten zu übertragen.

BC. Mannheim, 26. Juli. Der Landesauschuß der nationalen und liberalen Partei beabsichtigte die zur Vorbereitung der Landtagswahlen stattfindende Landesversammlung auf Sonntag den 12. August nach Offenburg zu berufen. Der Zusammentritt der Kreisvertretung, welcher in Lörrach am 11. und 12. August stattfindet, gibt Veranlassung, hierin eine Aenderung eintreten zu lassen. Die Landesversammlung der nationalen und liberalen Partei wird am Sonntag den 19. August Nachmittags 2 Uhr im Saale zu den „Drei Königen“ in Offenburg stattfinden. Näheres wird f. Z. veröffentlicht werden.

Mainz, 24. Juli. Das Domkapitel hat, wie das „Mainzer Journal“ meldet, den Domkapitular Dr. Mousfang zum Bisthumsverweier und den Domkapitular Hirschel zum Verwalter der bischöflichen Dotation gewählt.

Berlin, 24. Juli. Klapka's Mission in Wien ist vollständig gescheitert; derselbe bringt nach Konstantinopel den Bescheid, Oesterreich bleibt dem Dreikaiserbündniß getreu. — Seitens des Reichsgesundheitsamtes werden gegenwärtig eifrige Untersuchungen gepflogen über die Schädlichkeit der Luftheizungen in den Schulen. Der Director des Reichsgesundheitsamtes hat sich an die medizinischen Vereine gewandt, ihm das diesbezügliche Material zugänglich zu machen. — Der Kampf gegen die Verfälschung der Nahrungsmittel nimmt immer größere Dimensionen an; es wird jetzt allseitig dahin agitirt, ein Gesetz zu Stande zu bringen, welches dem scham- und gewissenlosen Treiben der Fälscher ein Ende macht. Auch die Socialdemokraten wollen einen solchen Gesetzentwurf einbringen und hierbei beantragen, die Competenz des Reichsgesundheitsamtes auf die Lebensmittel-Controle auszuwehnen. (N. Frk. Pr.)

Berlin, 25. Juli. Am Schlusse einer übersichtlichen Darstellung der Kriegereignisse der letzten Wochen heißt es in der „Provinzial-Correspondenz: Die Entfaltung der Fahne des Propheten, welche für den Fall der Bedrohung von Konstantinopel beabsichtigt werden soll, um die Mohamedaner zum Kampf gegen die Ungläubigen aufzurufen, könnte möglicherweise den Einspruch der neutralen Mächte hervorrufen.

Ausland.

Wien, 25. Juli. Eine Depesche der „Politischen Correspondenz“ aus Petersburg meldet: In den leitenden russischen Kreisen faßt man die Schritte Englands als eine nicht viel bedeutende Demonstration auf und hegt hier den besten Glauben, daß isolirte England werde kriegerische Schritte vermeiden. Eine eventuelle Besetzung Gallipoli's könnte erst dann eine Collision herbeiführen, wenn sich die britischen Truppen mit der türkischen Armee vereinigen. Eine nicht aggressive Landung in Gallipoli aber würde Rußland einfach ingoriren.

Rom, 25. Juli. Einer Meldung der „Liberta“ zufolge findet seit gestern ein Notenaustausch zwischen den Cabinetten statt. Man glaubt, es handle sich um eine Vereinbarung wegen einer Kollektivaktion der Flotten, welche bereit sein sollen, sei es, um eine Einzelaktion zu verhindern, sei es, um die fremden Unterthanen in Konstantinopel in wirksamer Weise zu beschützen.

Petersburg, 26. Juli. Gegenüber den Berichten über grausame Handlungen, deren die Bulgaren von den türkischen Behörden beschuldigt werden, bemerkt die „Agence Russe“, indem sie zugleich darauf hinweist, daß die gesüchtete mohamedanische Bevölkerung sich den Russen nähert: wenn in einzelnen Fällen von den Hunderten lang unterdrückten Bulgaren Nachhandlungen verübt seien, so hätten diese von den Russen nicht verhindert werden können. Die Militärattachés der Mächte und die Zeitungs-

correspondenten könnten bestätigen, daß kein Act der Grausamkeit seitens der Russen begangen sei. —

London, 25. Juli. Die „Times“ erzählt aus Malta, daß die britische Flotte in der Vesika-Bay Dreie erhalten habe, in Kurzem nach Gallipoli abzugehen. — Die torhstische Presse fährt fort, auf eine rechtzeitige Besetzung Gallipoli's zu dringen. Demselben Blatt wird aus Wien telegraphirt, daß in den dortigen türkischen Kreisen von russisch-türkischen Friedensverhandlungen nichts bekannt sei.

Newyork, 24. Juli. Der Strike der Bahnbeamten gewinnt an Ausdehnung. In San Francisco und an andern Orten herrscht große Besorgniß. Washington, Philadelphia und Baltimore werden durch Bundestruppen geschützt. Die niederen Volksschichten sympathisiren mit den Streikenden. Man fürchtet, daß die Ruhestörungen eine ernstere Gestalt annehmen werden. In Newyork bewacht die Miliz das Arsenal. Die Bevölkerung insulirt die Soldaten. In der gestrigen Volksversammlung fanden erregte Reden statt. Es wurde beschlossen, am Mittwoch ein Nonstreemeeing abzuhalten und Sympathien für die Streikenden auszusprechen. — In Reading (Pennsylvanien) griff die Menge die Miliztruppen an. Dieselben gaben Feuer, worauf 7 Aufrührerische todt blieben und 25 verwundet wurden. Die Menge bemächtigte sich des Zeughauses. Auch in Harrisburg fanden Ruhestörungen statt. Die Regierung hat deshalb befohlen, Panzerschiffe zu armiren. Die Concentration von Truppen dauert fort. Die Gouverneure der östlichen Staaten haben ihre Unterstützung angeboten.

Newyork, 26. Juli. Der Strike der Bahnarbeiter hat sich auch auf die Pacificbahn ausgedehnt. Die Situation ist im Uebrigen wenig verändert. Die Stimmung ist im Allgemeinen eine ruhigere außer in Chicago, St. Louis und Louisville, wo große Besorgniß wegen der dortigen communisistischen Elemente herrscht. Der Bahnverkehr ist theilweise wieder aufgenommen. Die Regierung hat weitere Vorsichtsmaßregeln für unnothwendig erachtet. Der Petroleum- und Kohlenhandel leiden sehr, auch der Mangel an Vieh beginnt sich bemerklich zu machen.

Verschiedenes.

— **Aus Baden.** Nach dem „S. M.“ war schon vor Wochen davon die Rede, daß eine übrigens nicht sehr tiefgreifende Organisationsänderung beabsichtigt sei; dies wäre jetzt auf 1. Jan. 1878 festgesetzt. Die Direktion des Wasser- und Straßenbaues werde nämlich durch die Geschäfte der Landesfiskalinstitution, jene der Ministerialkommission für Feldbereinigung und durch die Geschäfte der Katastervermessung erweitert; die beiden ersteren waren bisher mit dem Handelsministerium, letztere mit der Steuerdirektion vereinigt. Bei der so erweiterten Direktion des Wasser- und Straßenbaues könnten besondere Abtheilungen und ein technisches Bureau gebildet werden. Von etwa in Folge der Maßnahme eintretenden Personalveränderungen ist dem betreffenden Correspondenten z. B. nichts bekannt.

— Die Versammlung der nationalen und liberalen Partei in Offenburg ist nach der „N.“ und „N.“ vom 12. auf den 19. August verlegt.

— **Heidelberg, 23. Juli.** Nachdem die lange erwünschten Medaillen und Diplome für die gewerbliche Abtheilung der hiesigen Ausstellung endlich eingetroffen, sollen dieselben gemäß gestrigen Beschlusses des Hauptkomites nächsten Sonntag den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in dem großen Saale der Harmonie dahier in einem öffentlichen Schlußacte zur Vertheilung gelangen. Nach Beendigung dieser Preisvertheilung soll dann gegen halb 5 Uhr auf Grundlage eines vorzulegenden Entwurfes die Organisation eines Landes-Gewerbevereins bezw. die Bildung von Orts- oder Bezirksvereinen und deren Zusammenfassung zu Gauenverbänden und einem Landesverein behufs wirksamerer Förderung des Gewerbes und sachgemäßer Wahrung der gewerblichen Interessen zur Beratung gelangen, wozu sämtliche Gewerbetreibende des Pfalzgaues eingeladen sind. Auf Grundlage einer solchen Vereinsorganisation soll die Groß-Regierung, wie wir hören, eine sachgemäße Vertretung des badischen Gewerbestandes in einem zu bildenden Organe bereits in entgegenkommendster Weise zugesagt haben.

Durch Verbindung der Preisvertheilung mit der so hochwichtigen Frage der Gewerbevereins-Organisation hat das Hauptkomite wiederholt be-

wiesen, daß ihm die hiesige gewerbliche Ausstellung nur als Mittel zur wirklichen Hebung des Gewerbestandes diene und ist im Interesse besonders des pfälzischen Gewerbestandes nur zu wünschen, daß sich diese Versammlung aus dem Kreise der zunächst beteiligten Gewerbetreibenden einer zahlreichen Vetheiligung zu erfreuen haben möge. Nach Schluß der Beratung ist eine gefällige Unterhaltung mit Musik in Aussicht genommen.

— **Mannheim, 21. Juli.** Gestern wurde wieder ein Wurstfälscher durch Hrn. Dr. Thoma, den Leiter des polizeilichen Gesundheitsamts, bei der Anwendung des verächtigten Biademittels (Kartoffelmehl) ertappt und dem Vernehmen nach von der Behörde mit einer sehr bedeutenden Geldstrafe belegt.

— **Aus dem Rheingau vom 23. Juli** schreibt man dem „M. J.“: Die Bestrebungen zum Schutze gegen gefälschte Nahrungsmittel, welche in neuerer Zeit so viel Boden gewonnen, sind ein Beweis, daß die Masse des Volkes anfängt, über Verringerung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse ernstlich nachzudenken. Diese Bestrebungen führten bisher ausschließlich auf der Wirksamkeit von gesundheitspolizeilichen Behörden oder Vereinen gegen Verfälschung von Nahrungsmitteln. Es gibt aber noch ein anderes Mittel, um das angestrebte Ziel zu erreichen, die Presse. Diese soll die Fälscher öffentlich an den Pranger zur Warnung stellen. Nun ist aber auch dem Gewichte Aufmerksamkeit zu schenken und namentlich den Herren Bäckern hierin nahe zu treten. Alles Brod müssen dieselben vorwiegen, sie machen auch die Preise für das Gewicht. Dieses schon durch das Gesetz geschützte Recht soll nun in vielen Orten unserer Gegend eingeführt werden und verdient gewiß überall gewürdigt zu werden.

— Die in den letzten Tagen stottgehabten Gewitter haben sich fast über das ganze Land verbreitet, nicht selten hat dabei auch der Blitz eingeschlagen. Im Wehstetter Hof Amt Stodach schlug der Blitz in das Wohn- und Dekonomiegebäude, zerstörte den Giebel und das Dach des Hauses, was einen Schaden von 80 M. herbeiführte, und tödtete den Hund an der Kette; in Gernsbach zündete der Blitzschlag in einem Hause, die Feuerwehr erstickte das Feuer in seinem Keim, der Schaden beträgt ca. 300 M.; in Hattigen schlug der Blitz gleichfalls in ein Haus, das theilweise abbrannte, auch in Singen schlug er in ein Haus, als die Familie gerade beim Kaffeetisch versammelt war, glücklicherweise wurde niemand beschädigt; in Oßfenbach wurde ein Arbeiter vom Blitze erschlagen, auch in den Ramin des Lammwirthshauses zu Pfullendorf schlug der Blitz ein, zündete jedoch nicht. Auch in der benachbarten Pfalz haben starke Gewitter gehaust, die mit gefährlichen Blitzschlägen verbunden waren.

— **München, 24. Juli.** Heute früh fand in der Mitte der Stadt (Sendlinger Straße) abermals ein Hauseinsturz statt; nach den vorläufigen Ermittlungen sind 4 Personen todt, 6 mehr oder weniger beschädigt.

— Ein entsetzliches Verbrechen ist in Haag in der Nacht vom 23. auf 24. d. M. verübt worden. Der übelbeleumundete dableibt wohnhafte Schuhmacher Kogler von Wies hat den Maurermeister Kuh von Haag, einen Vater von 5 unerzogenen Kindern, erstochen; der Verlebte wurde mit aufgeschlitztem Leibe aufgefunden. Der Verbrecher ist verhaftet.

— **Witze für Reisende in Frankreich.** Man langt an der Grenze von . . . an und, wie üblich, empfängt der Gensdarm am Eingange des Gepäcklaales die Reisenden. Zwei Herren gehen an ihm vorüber. Der Erste reicht mit vornehmer Nachlässigkeit eine seine Visitenkarte hin, die vielleicht nicht einmal die seine. Der Gensdarm betrachtete sie kaum und bittet den Herrn in höflicher Form, weiter zu gehen. Der Zweite, ein naiver gewissenhafter Staatsbürger, entrollt einen riesigen Paß. Der Gensdarm seht sofort den Zwicker auf, betrachtet den Paß, liest ihn Zeile für Zeile, subirt dabei immer das Antlitz des Reisenden und bemerkt schließlich stirnrunzelnd: „Ich glaube nicht, daß Alles in Ordnung ist.“ An einer anderen Station tritt der Gensdarm vor die Waggons: „Meine Herren,“ ruft er, „wer einen Paß hat, möge ihn in dem Bureau vorweisen.“ Alles verläßt die Waggons und begibt sich unter strömendem Regen nach dem Paßbureau. Ein ein-

ziger Passagier ist in einer Waggonecke sitzen geblieben. „Haben Sie keine Papiere?“ fragt ihn der Gensdarm. „Gar keine,“ entgegnete der Passagier. — „Nun,“ lacht der Gensdarm, „das ist ein Glück für Sie bei diesem Wetter!“

— Nachdem der Koloradokäfer leider Gottes von reblausähnlicher Bedeutsamkeit zu werden droht, dürfte ein curriculum vitae dieses „Burschen“ nicht ohne Interesse sein. Im Jahre 1859 war dieser aus dem Felsengebirge Nordamerika's stammende Käfer noch 100 Meilen westlich von Omaha in Nebraska entfernt. 1865 überschritt er den Mississippi und brach in Illinois ein, 1870 hatte er bereits sich Indiana, Ohio, Pennsylvanien, Massachusetts und im Staate Newyork eingenistet; 1871 bedeckten Schwärme desselben den Detroit-River in Michigan und begannen ihre Verwüstungen zwischen den Flüssen St. Clair und Niagara. Dieser Käfer vernichtet die grünen oberirdischen Theile der Kartoffel und damit mehr oder weniger die ganze Ernte. Ein schmutziges, rohem Leber vergleichbares Gelb bildet die Grundfarbe des Käfers. Außerdem ist jede Flügeldecke mit 5 schwarzen Längsstriemen verziert; dieselben sind mit alleiniger Ausnahme des unvollkommensten äußern, in der Oberansicht nicht bemerkbaren Streifens von je zwei unregelmäßigen Reihen tieferer Punkte eingefast, deren einzelne sich, namentlich in der Augenhälfte der Deckenschild, in die gelben Zwischenräume verlaufen. Die feiste, fleischige Larve ist dem Baue nach den heimischen Crytomelen vollkommen ähnlich, stark glänzend, von Farbe schmutziggelb, am Kopfe, dem Hinterrande des Halskragens und an den Beinen pechschwarz. Außerdem ziehen an den Seiten zwei Reihen schwarzer runder Flecken entlang, welche am zweiten und dritten Ring merklich kleiner sind, wenn sie nicht ganz oder theilweise fehlen.

Land- und Hauswirthschaftliches.

— **Aus dem Rheingau, 24. Juli,** berichtet die „N. Frk. Pr.“: Neben vielem anderem schädlichem Ungeziefer sind dieses Jahr auch die Schnecken häufig zum Vorschein gekommen und haben namentlich in Gemüse- und Blumengärten recht verdrüßlichen Schaden angerichtet. Ein sehr wirksames Mittel zur Vertilgung der Schnecken ist folgendes: Man nehme gewöhnliche Kleien und streue sie in Streifen an die Ränder der Blumen- und Gemüsegärten, und sogleich werden sich die Thiere darauf begeben, weil es eine Lieblingsnahrung für sie ist. Sobald sie nun angekommen sind, werden sie mit frischem Kalkstaub bestreut und sofort ist die ganze Gesellschaft getödtet. Am besten wendet man das Mittel gegen Abend an und die Liebhaber von Blumen werden die Freude haben, daß ihre Pflänzchen geschont bleiben. Erdflöhe schaden viel an jungen Kohlartigen Pflanzen, die sie total zerstören. Als ein sehr wirksames Mittel gegen diese schädlichen Thiere wendet Einsender Holzasche an, womit die Samenbeete bestreut werden.

Waaren- und Produktenberichte.]

Mannheim, 26. Juli. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Ko.) Preise in Markt und Pfennig.

Weizen, hiesiger 26. 50. bis —, französischer —, californischer 27. — bis —, russischer 23. 50. bis 26. —, Roggen, neuer pfälzer 20. 50 bis —, französischer 20. 50. bis 21. —, amerikanischer 17. 75. bis —, russischer 17. — bis 17. 25. Gerste, hiesige —, bis —, pfälzer —, bis —, Hafer neuer 14. 50. bis 17. 50, russischer 14. — bis 14. 50. Kernen 27. — bis —, Bohnen 21. — bis 23. —, Wicken 17. — bis —, Koblereps, deutscher 36. — bis 37. —, indischer —, is —, Kleesaamen, deutscher 1. Sorte —, bis —, do 2. Sorte —, bis —, do. Luzerne —, bis —, do. Ceparfette, pfälzer —, bis —.

Leinöl in Partien 34. — bis —, Faßweise 34. 50. bis —, Rüböl in Partien 37. — bis —, Faßweise 37. 50. bis —, Petroleum, in Waggonsladungen 14. — bis —, Faßweise 14. 25. bis —, Weizenmehl per 100 Ko. mit Sack: Nr. 0. 41. 50. Nr. 1. 38. — Nr. 2. 35. — Nr. 3. 31. 50. bis — Nr. 4. 27. 50. Roggenmehl Nr. 0. 29. — Nr. 1. 26. 50.

Frankfurter Geldcours vom 26. Juli 1877.

| | |
|---------------------------------|----------|
| Dolländische fl. 10 St. | 16 65 G. |
| Dukaten | 9 59—64 |
| 20 Franken-Stücke | 16 24—28 |
| Engl. Sovereigns | 20 33—38 |
| Russische Imperials | 16 65—70 |
| Dollars in Gold | 4 17—20 |

Schäfererei-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Schäfererei soll vom 15. August 1878 ab auf weitere 6 Jahre im Commissionenwege verpachtet werden, wozu die Bedingungen im Rathhause dahier eingesehen werden können.

Angebote wollen schriftlich und verschlossen mit der Bezeichnung „Schäfererei-Verpachtung“ längstens bis 1. September l. J. bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.

Neckarbischofsheim, den 21. Juli, 1877.
Bürgermeisteramt.
Müller.

[789]

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein
Glas-, Spiegel- und Portrait-Geschäft
insbesondere gerahmte Spiegel neuester Façon und sichert billige Preise zu.
Georg Schmidt, Glaser.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur direkt von Unterzeichnetem, die Dosis für 6 Mt. bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend) Bei der Exped. d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen Hundert Zeugnissen bezogen werden.

Krüsi-Altherr,
Brucharzt in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz).

Nähmaschinengeschäft und Lager

von **K. Wickenhäuser, Sinsheim.**



Nähmaschinen der besten Fabrikate des In- und Auslandes, mehrjährige Garantie und Zahlungserleichterung.

Reparaturen aller Systeme werden gut und dauerhaft ausgeführt.

Lager in Nähmaschinen-Utensilien aller Systeme, sowie feinstes Maschinen-Öl etc.

Achtungsvoll
K. Wickenhäuser.

Rheinisches Central-Handels-Bureau,

Comptoir für Verkehr, Industrie und Landwirtschaft,

Mainz.

Abtheilung IV: für Amerika.
Ertheilung von Auskunft über Verschollene, Ermittlung von Schicksal, Vermögen und Guthaben Verstorbener, Todesurtheile.
Liste aller seit 1875 in Amerika gestorbenen Deutschen.

Geschäftsprogramm gratis. [338]



Damentaschen

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
G. Münzesheimer.

[621]

Tagebuch über die Verrichtungen der Steinsetzer vorrätig in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim. [840]

Möbel- und Farb- lack, Copallack, Bernsteinlack, Damarlack, Eisenlack, Tischplattenlack, Korblack, Bildhauerlack, Leinölfirnis und Fußboden-Glanz-Lack. **Carl-Fischer.**

Verpachtung.

Zufolge gontlicher-licher Verfügung wird der zur Gantmasse des Konditors Heinrich Henninger gehörige Pachtgarten im Neuland, neben Bierbrauer Th. Ziegler's Garten, anderweit an den Meistbietenden verpachtet. Liebhaber wollen sich bis Montag den 30. Juli melden bei **G. Münzesheimer,** prov. Wassenpfleger.

[305]

Corsetten

in größter Auswahl, **Kürascorsetten,** durchaus mit Fischbein, **Corsetten** von Lasting und Drill mit Fischbein, Leibchen und Corsetten, für Kinder von 3-12 Jahren.
H. Ruch, Sinsheim.

Fruchtbranntwein

per Flasche 30 Pf. bei **Mag. J. Reinach.**

[752]

Ziehung am 30. August nächsthin.

Preis des Looses 3 Mark.

Braunschweigische Loose

„Mit Genehmigung des hohen großherzogl. bad. Ministeriums.“

„Unter dem Protectorate Sr. Hoheit des Herzog Wilh. von Württemberg.“

Anzahl der Loose nur 20000;

der Gesamtgewinne dagegen 1000.

1 Gewinn e. 5000

1 „ „ 2000

1 „ „ 1500

1 „ „ 1000

5 „ „ 2500

10 „ „ 3000

20 „ „ 4000

961 „ „ 11000

Der Vertrieb ist der Generalagentur **Julius Goldschmit** in Ludwigs-hafen a. Rh. übertragen, an den auch Bestellungen zu richten sind. Wiederverkäufern Rabatt.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der die Schneiderprofession erlernen will, findet so gleich eine Stelle bei

J. Holzwarth, Schneider in Weiler.

[709]

Sinsheim.

Grundt-Wein

1/4 zu 12 Pf. verkauft auch über die Straße **J. Schönlaub.**

[793]

Oelfarben-, Möbel- & Fussboden-Lacke,

in bester Qualität, empfiehlt **Wilh. Scheeder.**

[593]

Leere

Petroleumfässer

kauft zu den höchsten Preisen **Theodor Hoffmann, Sinsheim.**

Wein-Etiquetten

sind vorrätig in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.

Ein Logis

an einem ruhigen Ort wird für einen ledigen Herrn gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl. [806]

Neue grüne Kerne

empfehlen billigt **Gebrüder Schid.** [801]

Ein großartiger Erfolg ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gefäßiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem inkranten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, bringen zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Mittheilungen beweisen die außerordentliche Wirksamkeit und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Gurken

(auch zum Einmachen), **Endivienfetzlinge**

empfehlen **Joh. v. Hansen, Handelsgärtner.**

Theater in Sinsheim.

Im Saale der Bahnhofrestauration von **P. Haas** (vormals L. Rißer Witb.)

Freitag, den 27. Juli 1877:

Letztes Benefiz für **H. Weinstötter.**

Einer muß heirathen.

Hierauf:

Der Phlegmatiker,

oder

Die sonderbare Wette.

Vorletzte Vorstellung.

Sonntag den 29. Juli:

Robert der Teufel,

verbannter Fürst der Normandie.

Letzte Vorstellung.

Montag den 30. Juli:

Das goldene Kreuz

oder

Die Rückkehr aus Rußland.

Vorher:

Der Verräther

oder

Alte Liebe rostet nicht.

Preise der Plätze:

1. Platz 60 Pf. 2. Platz 30 Pf.

3. Platz 20 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.